

Motion Eva Gammenthaler (AL): Keine Gewehre mehr im Tierpark Dählhölzli

Im Mai 2020 hat der Tierpark Dählhölzli im Rahmen eines «Wildererpfads» eine Gewehr-Attrappe beim Steinbockgehege angebracht, mit dem die Besucher:innen auf die Tiere zielen konnten. Laut Tierpark sollte dies die Geschichte der Steinbockjagd in der Schweiz kritisch thematisieren. Jedoch stiess die Installation auf grosse öffentliche Empörung, weil sie das Abschiessen von Steinböcken als Spiel darstellte und verharmloste. Hier hat es der Tierpark verpasst zu ermitteln, wie seine Ausstellungen vom Publikum wahrgenommen werden und welchen Einfluss die genutzte Bildsprache und Ausdruckweise auf das Verhältnis vom Menschen zum Tier hat. Die Gewehr-Affäre hat ein grosses mediales Echo auf sich gezogen.¹ Die Stadt Bern sollte den Fokus auf das Tierwohl setzen und sich engagieren, dass eine solche Geschichte sich nicht wiederholt.

Eine Petition mit 2500 Unterschriften verlangte im Mai 2021, dass der Tierpark Dählhölzli ein Konzept vorlegt, wie er in Zukunft gegen Gewalt an Tieren sensibilisieren will. Dazu sollen erstens klare und transparente Richtlinien gehören, wie der Tierpark seine Tiere darstellen will. Nicht als Zielscheibe, sondern als komplexe, schützenswerte Individuen. Tiere würden zwar nicht unter einer Gewehr-Attrappe leiden, wohl aber unter der Darstellung der Jagd als Kinderspiel. Wie auch die Sprache unser Denken und Handeln beeinflusst, so tangiert auch die Darstellung von Zootieren unser Verhältnis zu ihnen. Zweitens soll zum Konzept ein angepasster Kurationsprozess gehören. Fachleute aus den Bereichen Ethik und Tierschutz sollen in allen Phasen der Ausstellungsentwicklung einbezogen werden. Hätte man das getan, wäre die ungeschickte Idee einer Gewehr-Attrappe nie bis zur Umsetzung gelangt.

Das Erstellen eines solchen Sensibilisierungskonzepts, zu dem Darstellungsrichtlinien und der Einbezug von Ethik- und Tierschutzfachleuten gehören, ist für den Tierpark umsetzbar. Es ist ein Beitrag zu einem fortschrittlichen Zoo und macht das Dählhölzli zum Vorreiter in Sachen Tierschutzbildung. Als Trägerschaft des Tierparks hat die Stadt Bern ein Interesse, dass der Tierpark Dählhölzli so ein Konzept vorlegt.

Für die Anerkennung des Tierwohls wird der Tierpark Dählhölzli verpflichtet:

- In einer internen Arbeitsgruppe und unter Einbezug von Ethik- und Tierschutzfachpersonen ein Sensibilisierungskonzept zu erstellen, welches die Darstellung der ausgestellten Tiere reflektiert und Richtlinien erarbeitet.
- Bei der Entwicklung neuer Ausstellungskonzepte Ethik- und Tierschutzfachleute einzubeziehen und seine Richtlinien einzuhalten.

Bern, 07. September 2021

Erstunterzeichnende: Eva Gammenthaler

Mitunterzeichnende: Tabea Rai, Jemima Fischer

Antwort des Gemeinderats

Der Inhalt der vorliegenden Motion betrifft inhaltlich einen Bereich, der in der Zuständigkeit des Gemeinderats liegt. Der Motion kommt deshalb der Charakter einer Richtlinie zu. Sollte die Motion erheblich erklärt werden, ist sie für den Gemeinderat nicht bindend. Er hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grads der Zielerreichung, der einzusetzenden

¹<https://www.bernerzeitung.ch/daehloelzli-entfernt-gewehrattrappe-bei-steinbockgehege-667988459676> (12.07.2021)

Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrags. Zudem bleibt die Entscheidungsverantwortung bei ihm.

Der Tierpark Bern verpflichtet sich der tiergerechten Haltung seiner Tiere seit Jahren und setzt diese konsequent um. Zu den Hauptaufgaben des Tierparks Bern gehört auch die konkrete Information über die jeweiligen Tiere, ihre Bedürfnisse, ihre Gefährdung, ihre Geschichte (hier insbesondere in der Schweiz) und ihre Situation in der freien Wildbahn.

Die Steinböcke des Tierparks Bern erhielten im Jahr 2020 eine neue, wunderschöne und dem aktuellen Wissensstand entsprechende tiergerechte Anlage. Im Zusammenhang mit der Neukonzeption der Anlage und der damit verbundenen Wissensvermittlung war es dem Tierpark Bern ein Anliegen, die Geschichte des Steinbocks in der Schweiz pädagogisch umzusetzen und vor Ort erlebbar zu machen, um den Gästen an einem konkreten Beispiel zu vermitteln, wie wir Menschen Tierarten ausrotten können und dies bei den Steinböcken in der Schweiz eben auch bereits getan haben. Anhand des sogenannten «Wildererpfads» kann in lehrreicher Form erfahren werden, wie der Steinbock in der Schweiz ausgerottet und Jahrzehnte später in spektakulärer Art und Weise wieder angesiedelt wurde².

Die Ausrottung geschah aus reiner Habgier der Menschen und dies ganz konkret mit dem Schiessgewehr. Unter anderem dank der Entwicklung dieser hocheffizienten Waffe, die auf grosse Distanz tödlich wirkt, gelingt es den Menschen, Tierarten auszurotten. Aus diesem Grund hat der Tierpark Bern – und dies nach reiflicher Überlegung und Abwägung der Vor- und Nachteile – entschieden, ein Gewehr in Form einer Attrappe in den Wildererpfad zu integrieren. Dies ganz nach der Betriebskultur, Fakten und Wahrheiten beim Namen zu nennen und nicht beschönigende Worte zu verwenden und Dinge zu verschleiern. Bei der Attrappe war selbstverständlich auch ein erklärender Text vor Ort vorhanden. Dabei ging es eben darum, unsere eigene (Schweizer) Geschichte und das Verhältnis zu Tieren aufzuzeigen und darauf hinzuweisen, was im schlimmsten Fall durch derartige Taten geschehen kann: die Ausrottung einer ganzen Tierart. Nie aber ging es darum, den Abschuss von Tieren zu verherrlichen, was vor Ort denn auch klar zum Ausdruck kommt.

Die Gewehrattrappe wurde vom Grossteil der Gäste denn auch verstanden. Lediglich zwei Reklamationen gingen beim Tierpark Bern in den zwei Jahren seit der Eröffnung der Anlage ein, welche ausführlich beantwortet und die Geschichte der Ausrottung des Steinbocks in der Schweiz dargelegt wurde.

Dass die Bedeutung der Gewehrattrappe im Zusammenhang des Wildererpfads von einzelnen Personen dennoch missverstanden wurde, wird bedauert. Ebenfalls zu bedauern ist, dass der aufgezeigte Widerspruch und die Entfremdung des Menschen vom Tier nicht auch an diesem Beispiel – wenn auch durchaus provokativ – vor Ort veranschaulicht werden kann, denn die Diskussion hierzu ist eine wichtige. Der Tierpark Bern hat sich nach der medienwirksamen Protestaktion der Tierrechtsorganisation animal rights dazu entschlossen, zum Schutz der Infrastruktur, der Tiere und Mitarbeitenden, die Attrappe zu entfernen.

Die Aktion von animal rights befremdet aber gleichzeitig: Via Medien und social media wurde ein Einzelthema aus dem Zusammenhang gerissen und publikumswirksam veröffentlicht. Nie aber wurde der direkte Kontakt mit dem Tierpark Bern gesucht, um eine konstruktive und dennoch dem ursprünglichen Sinn des Wildererpfads entsprechende Lösung zu suchen, darf doch angenommen werden, dass genau dies auch im Sinne von animal rights gewesen wäre. Auch auf ein ausführliches Schreiben seitens des Tierparks Bern erfolgte keine Reaktion seitens animal rights, was zu

² <https://www.tierpark-bern.ch/?frameset=109&pagenum=37>

bedauern ist, ist es doch gerade Zweck derartiger themenbezogener Anlagen, die Diskussion zu fördern.

Zu den einzelnen Forderungen des parlamentarischen Vorstosses

Der Tierpark Bern stellt keine Tiere aus. Aus Sicht der Zoophilosophie gehört derartiges der Vergangenheit an. Der Tierpark Bern bietet seinen Tieren einen artgemässen Lebensraum und ermöglicht ihnen, einen Grossteil ihres natürlichen Verhaltens auszuleben. Die einzelnen Anlagen werden sorgfältig und unter Einbezug von zahlreichen Fachpersonen aus den Bereichen Tierhaltung, Veterinärmedizin, Biologie und Pädagogik geplant, gebaut und betrieben. Auch der Bereich Tierschutz ist durch eine Fachperson abgedeckt. In den «Zooberichten» des Schweizer Tierschutz STS wird der Tierpark Bern denn auch immer als sehr gut und vorbildlich bewertet.

Die Motionsforderungen betreffen Bereiche des Tierparks Bern, welche bereits erfüllt sind und zum Standard eines modernen Zoos zählen. Aus diesem Grund wird die Ablehnung der Motion beantragt. Der Gemeinderat ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen. Die Antwort gilt in diesem Fall gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Keine. Die Motionsforderungen werden bereits heute umgesetzt.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen. Er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.
2. Die Antwort gilt in diesem Fall gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 2. März 2022

Der Gemeinderat